

Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie Ihre Polizeidienststelle Mit der Polizei Kaiserslautern im Fußballereinsatz

"Keine Gewalt gegen Polizisten e. V." (KGgP), ein Verein, der hinter der Polizei steht, der Bewusstsein in der Bevölkerung schaffen und Rückhalt für Polizistinnen und Polizisten sein möchte.

Im November besuchte die Vereinsvorsitzende Gerke Minrath (44 Jahre alt), die in Remagen lebt und in Ahrweiler an der Berufsbildenden Schule unterrichtet, unsere Behörde. Sie stellte "ihren" Verein vor und konstatierte, dass sich der Verein weder als eine Art Polizeigewerkschaft noch als Seelsorge verstehe.

Die Vorsitzende, die selbst gute Erfahrungen mit der Polizei gemacht hat, versteht in ihrem Engagement und Handeln auch etwas Staatsbürgerliches. Auf die Frage, welche Erwartungshaltung sie gegenüber dem Polizeipräsidium habe, erklärte sie, dass die vom Verein initiierte Plakataktion unterstützt werden könnte. Und einen speziellen Wunsch hatte sie noch: einmal bei einem Fußballereinsatz dabei sein. Am 6. Dezember war es dann soweit. Im Weiteren schildert Gerke Minrath ihre Eindrücke aus ihrer Sicht. (aw)

„Am 6. Dezember 2014 bekam ich ein tolles Nikolausgeschenk – mit unerwarteten Nebenwirkungen. Frau Walz nahm mich unter ihre Fittiche beim Einsatz 1. FC Kaiserslautern gegen Erzgebirge Aue. Das war nicht gerade eine Hochrisikobegegnung, also war nicht zu erwarten, dass die Pressemeldung dazu ein Fall für KGgP werden würde. Dennoch war ich erstaunt zu erfahren, dass dieser Einsatz schon um neun Uhr morgens begann, obwohl das Spiel doch erst um 13 Uhr angepfiffen werden sollte. Diesem Lernerfolg sollten noch einige folgen.

Nun hat Kaiserslautern dank des FCK regelmäßig solche Einsätze, also hat die Polizei dort eine gro-



Besuch am 5. November 2014 im Polizeipräsidium Westpfalz. Von links: Polizeipräsident Wolfgang Erfurt, Gerke Minrath, EKHK Karl Kauf, Lt. Polizeidirektor Hans Maaßen und Regierungsdirektor Werner Mausolf. KHKin Angela Walz (nicht auf dem Foto) nahm ebenfalls an der Gesprächsrunde teil.

ße Erfahrung. Dennoch muss zuerst einmal der Einsatzleiter mit seinen Leuten alles besprechen. Dafür gibt es eine Leitstelle im Polizeipräsidium. Später allerdings begibt er sich auch selbst an den Einsatzort.

Die räumlichen Verhältnisse zwischen Bahnhof und Stadion sind erstaunlich eng – da muss ggf. der Verkehr mal eine Weile den Fans weichen. Dafür braucht es Polizei. Je nachdem, welche Mannschaft erwartet wird, müssen deren Anhänger begleitet werden. Je nachdem, wie stark diese Begleitung ausfällt, müssen Polizeikräfte aus anderen Bundesländern angefordert werden. Bei den 350 Auer Fans war das dieses Mal nicht notwendig. Kurz vor Spielbeginn gingen Frau Walz und ich zu Fuß vom Präsidium zum Stadion.



Am Elf-Freunde-Kreisel lernte ich eine Menge darüber, wie man Symbolfotos macht. Außerdem stellte ich fest, wie viele unterschiedliche Fantypen es gibt.

Viele waren einfach nur fröhlich und gut gelaunt. Es befanden sich Polizeibeamte darunter, die privat unterwegs waren. Natürlich waren auch ein paar Betrunkene dabei, die uns erstmal ins Gesicht gröhlten: "Hurra! Hurra! Die Besoffenen sind da." Joah. Hurra. Einer der Fans erkannte Frau Walz von einer Präventionsveranstaltung vor etwa 10 Jahren in einer Schule wieder und freute sich sehr, sie hier wiederzutreffen.

Nebenbei erklärte mir auch noch ein szenekundiger Beamter seine Aufgabe.

Im Stadion selbst wurde ich dann kurzfristig von meiner Mission abgelenkt. Nachdem mein Großvater mich als Kind ziemlich häufig ins Stadion des MSV Duisburg geschleppt hat (ich bin in Nordrhein-Westfalen geboren und habe weite Teile meiner Kindheit im Ruhrgebiet verbracht, aber ich bin Rheinland-Pfälzerin des Herzens) und ich als Studentin ab und an bei Mainz 05 im Bruchwegstadion dabei war, hatte ich seit über 20 Jahren kein Fußballstadion mehr betreten. Ich war sozusagen klassischer Teilzeitfußballfan – außerhalb von WMs und EMs regiert leider der Zeitmangel.

>>> Fortsetzung nächste Seite